

Geschichte mit so starken Zügen gebrandmarkt, daß es kaum der Belege bedarf. Bekannt sind ja Marius und Sulla, die das Schwert, das ihnen zur Bekämpfung äußerer Feinde anvertraut war, gegen das eigene Vaterland lehrten und mit dem Blute ihrer Mitbürger besleckten. Größer aber noch ist die Schande des Athener's Aischines, der, von dem schlaunen Mazedonier Philipp erkaufte, die glänzende Gabe der Rede zum Verrate an seinem Lande mißbrauchte und zum Werkzeuge, die Freiheit Griechenlands zu untergraben.

So lassen sich Zunge und Schwert in ihren *Zwecken* und *Wirkungen* miteinander vergleichen. Beide haben viel Gutes gewirkt, aber auch viel Schaden angestiftet. Von der Anwendung beider hängt nicht selten Glück oder Unglück, Rettung oder Verderben des einzelnen, wie auch ganzer Völker und Staaten ab. Das muß uns eine Mahnung sein, beide vorsichtig und weise zu gebrauchen; oft genug heißt es: „Reden ist Silber, Schweigen aber Gold“ und „Wer das Schwert nimmt, wird durch das Schwert umkommen“. Nach F. Linnig.

V. Schillers *Kassandra* und der *Monolog Johanna's* im vierten Aufzuge der „*Jungfrau von Orleans*“.

Vergleich.

Als Schiller im Jahre 1801 sein Drama „Die Jungfrau von Orleans“ vollendet hatte, arbeitete er an einer Anzahl Balladen, zu denen auch die „Kassandra“ gehört. Er fand, daß zwischen Johanna und der Seherin der Trojaner eine gewisse Ähnlichkeit der Lage und des Schicksals herrsche, und dies hat er in seinen beiden Dichtungen „Kassandra“ und dem Monologe des vierten Aufzugs der „Jungfrau von Orleans“ zum Ausdruck gebracht. Daß sich diese beiden Gedichte in so vielen Punkten gleichen, ist wohl daher zu erklären, daß unserm Dichter bei der Arbeit an der „Kassandra“ seine erst eben vollendete „Jungfrau von Orleans“ noch sehr lebhaft vorschwebte und ihm bei der Arbeit an der Ballade der zweite Monolog Johanna's im vierten Aufzuge wieder einfiel.

Die Ähnlichkeiten in beiden Gedichten sind sowohl *äußere* wie *innere*. *Außerlich* gleichen sie sich vor allem im *Versmaß*, indem der Monolog am Schlusse wie auch die Ballade in achtzeiligen Trochäen geschrieben ist. Die Jungfrau von Orleans gießt wie Kassandra ihre Klagen in vierfüßigen, dem Ernste der Stimmung entsprechenden Trochäen aus. Johanna's Monolog beginnt mit den Worten:

„Frommer Stab! O, hätt' ich nimmer
Mit dem Schwerte dich vertauscht!“